

in Übereinstimmung mit den geschichtlichen Bewegungsgesetzen befinden und zur dafür notwendigen politischen Aktivität finden will. Kritisch wäre zu fragen, ob die wiederholt anzutreffende Bemerkung, daß Marx zu einem bestimmten Zeitpunkt „noch“ Feuerbachianer war (S. 53, 77), zutreffend ist, zumal selbst dort bei Marx, wo die Feuerbachsche Terminologie unverkennbar ist, doch bereits über den bloß „anschauenden Materialismus“ hinausgehende, praktisch-politische Fragestellungen aufgeworfen sind, was übrigens Polak selbst in bestimmter Weise einräumt (S. 54, 60, 61, 60).

Aus der Feder von *Wolfgang Weichelt* stammt der nachfolgende Beitrag „Die Marxsche Analyse über das Wesen der Pariser Kommune und ihre Bedeutung für unseren sozialistischen Staat der Gegenwart“ (S. 105 ff.). Ausgangspunkt der Darstellung ist die durch die proletarische Staatsmacht — infolge der durch sie beherrschten Bewegungsgesetze der Gesellschaft und der Aufhebung des Gegensatzes von Staat und Gesellschaft — herbeizuführende und herbeigeführte Volkssouveränität. Der proletarische Staat wird zutreffend als „Entwicklungselement der Gesellschaft selbst“ verstanden (S. 112), der nicht nur die Verhältnisse der Ausbeutung und Unterdrückung zu beseitigen, sondern auch darüber hinaus ständig und fortwährend Neues zu gestalten hat, kein Verharren auf einem einmal erreichten Punkt kennt, deshalb zu keiner Zeit seiner Existenz als etwas Vollkommenes und Unveränderliches betrachtet werden kann. Dabei läßt er die Funktion des sozialistischen Staates einerseits unmittelbar aus der Führungsfunktion der Arbeiterklasse und ihrer Partei gegenüber der Gesellschaft hervortreten, die nicht mit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse beendet wird — sondern im Gegenteil angesichts der wissenschaftlich-technischen Revolution eine neue Qualität erlangt —,

und gründet andererseits diese Funktion in der Entwicklung des Schöpfer-tums der Massen, in der sozialistischen Demokratie als zwei Seiten einer Sache. Er stellt dar, wie sich dabei die Bedeutung aller politischen Organisationsformen vergrößert (S. 120), und gelangt zu dem berechtigten Schluß, daß das Absterben des Staates sich nicht in mechanischen Formen, auf mechanische Weise vollzieht und mithin auch nicht durch das mechanische Gegenüberstellen der Begriffe „staatlich“ und „gesellschaftlich“ zu erfassen sei (S. 121). Deshalb muß das, was er zur neuen Qualität sozialistischer Staatlichkeit ausführt, Zustimmung finden. Er wird jedoch zum Schluß seinem eigenen Anliegen insofern etwas untreu, als er offenbar die sozialistische Menschengemeinschaft als bereits fertiges Resultat erfaßt (S. 197). Sie ist bestimmtes, jedoch nicht endgültiges Resultat des bisherigen Weges, zugleich aber weitere Aufgabe, die durch die neuen Ziele gekennzeichnet und damit untrennbar weiterhin in die Funktion sozialistischer Staatlichkeit eingeschlossen ist.

*Karl-Heinz Schöneburg* — „Diktatur des Proletariats und Befreiung des Menschen — das Problem des Menschen in der proletarischen Staatslehre von Karl Marx“ (S. 137 ff.) — nimmt das von Polak in diesem Band bereits behandelte Thema in bestimmter Weise wieder auf. Dabei geht er vor allem auf die bürgerliche Marx-Kritik ein, deren Auslassungen über Probleme des Menschen unter aktueller Sicht in den Mittelpunkt des ideologischen Klassenkampfes gerückt sind. Ihr Bestreben ist es, einen „humanistischen Marxismus“ gegen den „materialistischen Marxismus“ zu stellen. Der Autor deckt die damit verbundenen Absichten auf, stellt die Haltlosigkeit dieser Konfrontation dar und weist nach, daß die Widerlegung dieser Auffassungen um so dringlicher ist, als es in der Gegenwart auch unter Marxisten Meinungen gibt, die z. B.